

Zum Schlusse sei es mir noch gestattet, auf die sprungweise unterbrochene Kette in der Verbreitung der *Elymnias* mit salaturförmigen ♂♂ hinzuweisen. Wir haben in Indien davon die echte *nudularis* Dr. dann in Ceylon *fraterna* Btl., — ferner in Java, sowie Bali *protogenia* Cr. Dazwischen schieben sich Malacca, Sumatra und Borneo mit *calliploea*förmigen ♂♂, — der *nigresscens* Btl. Malacca hat ausserdem noch in *E. discrepans* Distant ein Verbindungs-glied zwischen beiden Gruppen.

Synonymische und kritische Bemerkungen zu

A. Costa, *Prospetto degli Imenotteri Italiani* III.

(*Tentredinidae* e *Siricidae*) Napoli 1894.

Von Fr. W. Konow.

(Fortsetzung)

XXIII. Gen. *Pristiphora* Cost.

Bereits 1860 hat sign. Costa einen *Nem. albitibia* (sic!) ♂ beschrieben, den er jetzt mit *puncticeps* Thoms. identifizirt, nachdem er letztere Art aus Deutschland erhalten hat.

Das möchte ihm schon passen, dem sign. Costa, wenn er eine so gute Art wie die Thomson'sche sich für seinen *N. albitibia* (!) aneignen könnte. Aber wir wundern uns billig über die wunderbare Metamorphose dieses *Nem. albitibia*! Denn wenn wir dem Zeugnisse eines André glauben dürfen — die ursprüngliche Beschreibung ist mir nicht zur Hand — so hat dieser merkwürdige *N. albitibia* im Jahre 1860 noch weisse Flügelschuppen und hellbraune Vordertarsen gehabt. Aber unterdess sind die Flügelschuppen schwarz geworden, und die Vordertarsen sind nur noch an der Spitze „fusei“. Wenn wir nun auch gerne bereit sind, zu Ehren des Herrn Autors anzunehmen, dass er sich 1860 bei der Beschreibung seines Exemplars geirrt hat, und dass erst die jetzige Beschreibung genau und zutreffend sei, so kann doch der alte gute Thomson'sche Name nicht gegen den Costa'schen zurücktreten sollen, vorausgesetzt, dass beide wirklich dieselbe Art bezeichnen, was leider durch Costa's Behauptung nicht bewiesen wird. Der *N. albitibia* von 1860 müsste als Phantasiegebilde in irgend einen Papierkorb gesteckt werden, und der wirkliche *N. albitibia* könnte erst von 1894 datiren. Sign. Costa, dem es ausserordentlich auf die Ehre ankommt, ein *auctor specierum novarum* zu sein, hätte entschieden besser gethan, seinen unglücklichen *N. albitibia* zu verleugnen, als einen Raub an Thomson zu versuchen.

2. Die *Pr. funerula* Costa kann vorläufig nicht sicher gedeutet werden, da ich nicht weiss, ob denn die jetzige Beschreibung wirklich mit der früheren übereinstimmt. André und Cameron, die Costa einfach unter seiner Art zitirt, beschreiben ihr Thier anders; der letztere nimmt seine Beschreibung aus André auf, ohne selbst entsprechende Exemplare zu kennen. André aber glaubte offenbar, die Costa'sche Art aus den Pyrenäen zu besitzen. Nach der Beschreibung, die jetzt bei Costa vorliegt, handelt es sich nicht um den *Lygacon. laricis* Htg., sondern es kann nur an die *Pr. Wüstneii* de Stein gedacht werden.

3. Unter dem Namen *Pr. sardiniensis* erscheint wieder ein einzelnes Männchen. Es ist etwas recht trauriges, um solche männliche Species, und sie gehören zu den Thieren, von denen es besser wäre, wenn sie nicht existirten. Dies Costa'sche Männchen ist sehr wahrscheinlich keine *Pristiphora*. und wenn nicht, so ist jedes rathen aussichtslos.

4. Die *Pr. oblita* Cost. ist wieder abgebildet, aber die Abbildung zeigt natürlich keine *Pristiphora*, bei welcher die Sägescheide ganz anders gestaltet sein müsste. Gleichwohl dürfte in diesem Fall die Abbildung recht haben. Ausserdem zeigt die Abbildung im rechten Vorderflügel überhaupt keine Interkostalquader, im linken Flügel liegt dieselbe gleich vor der Diskoidalquader; vielleicht liegt sie in Wirklichkeit ebenso weit hinter der letzteren. Das Thier soll „*sopra i salici*“ erbeutet worden sein. Wenn sign. Costa die Sträucher ebenso gut kennt, wie die Blattwespen, so könnte es auch *Crataegus* gewesen sein, und es würde sich dann um eine *Dineura stilata* Klg. handeln. Meine Vermuthung würde allerdings einem zuverlässigen Manne gegenüber etwas gewagt sein.

5. Unter dem Namen *N. cebriornicornis* hat Costa früher ein Männchen beschrieben. Damals waren die Fühler schwarz und die Flügelschuppen gelblich-weiss. Jetzt scheinen die letzteren schwarz geworden zu sein; jedenfalls sind die Fühler jetzt „brunneorufescentes“. Ausserdem stellt Costa jetzt ein Weibchen dazu, bei dem die Fühler noch schwarz zu sein scheinen. Trotz dieser Aufbesserung können wir die Art noch nicht für besser halten als früher, denn dass seit 1859 die Fühler des ♂ röthlichbraun geworden sind, ist nicht verwunderlich, und die bleichen Flügelschuppen wird Costa wohl jetzt übersehen haben. Obwohl sign. Costa sehr kräftig versichert,

dass seine *cebrionicornis* eine *Pristiphora* sei, halten wir doch dieselbe für den *Lygaeon. compressicornis* F.

XXIV. Gen. *Cryptocampus* Htg.

Obwohl sign. Costa seinen *Cryptocampus quadrum* schon angegeben hatte, glaubt er denselben schliesslich in einer nachträglichen Korrektur (pg. 289) doch wieder aufrecht halten zu müssen, nachdem er ein typisches Weibchen von *Pteronus pavidus* aus Deutschland erhalten habe, und versichert uns, dass sein *quadrum* das Flügelgeäder von *Cryptocampus* habe. Aber bei *Cryptocampus* ist die erste Kubitalquerader vorhanden. Von seinem *quadrum* jedoch sagt Costa (pg. 60), die erste Kubitalquerader sei obliterirt. Ueberdies gibt es in der Welt keinen *Cryptocampus*, der 8 mm lang wäre. Der *Cr. quadrum* Costa gehört also sicher zu *Pter. pavidus* Lep.

XXV. Gen. *Priophorus* Dahlb.

Aus der Gattung *Priophorus* *Dhlb.* (nec. Latr.) führt sign. Costa drei Arten auf: *Padi* L., *Brullaei* Dhlb. und natürlich eine nov. spec.“ *phaeopterus* Costa. Der letztere ist offenbar nichts anderes als *Trichiocampus Ulmi* L. (= *rufipes* Lep.), obwohl die schöne Abbildung rothe Fühler zeigt, was aber nach der Beschreibung nicht zutrifft.

Mit *Pr. Padi* bezeichnet Costa wahrscheinlich die Linné'sche Species, denn einzelne Exemplare dieser Art kommen wirklich mit schwarzen Trochantern vor. Dagegen ist der *Pr. Brullaei* Costa sicher nichts anderes als *Padi* L., obwohl die Flügel als „umbratae“ beschrieben werden. Die Dahlbom-Thomson'sche Art müsste durch andere Merkmale gekennzeichnet werden.

XXVI. Gen. *Trichiocampus* Htg.

Sign. Costa zieht jetzt seinen *Tr. Garbigliettii* zu *discrepans* und wundert sich, dass André und Dalla Torre ihm so viel Vertrauen geschenkt haben, dass sie beide für verschiedene Arten halten! Dass sein Scharfblick allerdings nicht viel Vertrauen verdient, zeigt sein neuestes Werk. Leider bleibt sein *discrepans* auch so noch eine männliche Species, die sich von *Ulmi* unterscheiden soll durch die ganz rothgelben Beine (mit Einschluss der Hüften und Trochantern). Früher waren die Vorderhüften bei *discrepans* noch „fuscae“. Durch diese neue Aufbesserung wird die „Species“ nicht besser. Der *Tr. Ulmi* zeigt sehr veränderliche Färbung der Beine. Weiss Costa also keine plastischen Unterscheidungsmerkmale aufzufinden, so kann sein *discrepans* lediglich als synonym von *Ulmi* gelten. (Schluss folgt).

Meine Exkursion von 1896.

Von Paul Born.

(Fortsetzung)

Am andern Morgen, Sonntags 5. Juli, um vier Uhr sassen wir wieder alle bei einander beim Frühstück. Unter gegenseitigen Glückwünschen trennten wir uns. Die 4 Touristen zogen nördlich, wir aber mehr nach Süden nach dem Col de la Grande Vouëne, dem höchsten Pass des Belledonne-Gebirges (2700 m.) und dessen Hauptgrat überschreitend. Es war noch recht frisch, als wir uns anschickten, steil bergan zu steigen an den furchtbar öden und wilden Schutt- und Schneefeldern. Von einem Weg war nichts zu bemerken, der Wirth hatte uns seinen Sohn bis zur Passhöhe mitgegeben, einen sehr aufgeweckten jungen Mann, der wie das ganze Personal der Hütte aus Chamounix stammte.

Nach und nach kamen wir über die das Hochthal einschliessenden Felswände hinauf und die Aussicht wurde immer ausgedehnter. Um 7 Uhr hatten wir die Passhöhe, d. h. nur deren nördliche Mündung erreicht und setzten uns nun ein Weilchen nieder, um uns den grossartigen Ausblick, der sich da oben bot, noch recht in's Gedächtniss einzuprägen. Man konnte sich wirklich fast nicht satt sehen an dieser erhabenen Rundschau.

Zu unsern Füssen lag in schauriger Tiefe das ganze Isèrethal mit Grenoble, der Hauptstadt der Dauphiné, gerade gegenüber die Grande Chartreuse, aus welcher der Mont Chamechaude sein felsiges Haupt empor hebt, südlich davon das nicht weniger wilde und steinige Massif du Vercors, über welches hinaus das Auge weit weit in Galliens Gefilde hinaus schweift, in's Rhonethal; selbst Lyon war als heller Flecken in der scheinbar endlos daliegenden Fläche zu erkennen. Nach Norden kam Haupt um Haupt der Savoyer-Alpen zum Vorschein und nur nach Süden war unser Blick noch gehemmt durch die engen Windungen des Passes selbst. Wir rafften uns auf, passirten nochmals ein langes, in einer abgeschlossenen Mulde liegendes Schneefeld und stunden nun bald auf dem Südabhang des Grates. Was sich da unseren Blicken bot, das lässt sich nicht beschreiben. Ich habe schon öfters in der klubistischen Literatur das Urtheil berühmter, namentlich englischer Bergsteiger gelesen, welche melden, dass die französischen Hochalpen, die Oisans, sich ruhig neben den grossartigsten Alpenlandschaften wie Berner-Oberland, Chamounix, Zermatt sehen lassen dürfen und alle drücken ihre Verwunderung darüber aus, dass diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Konow Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [A. Costa, Prospetto degli Jmenotteri Italiani III 148-149](#)